

## Einleitung

*„Tiere sind die besten Freunde. Sie stellen keine Fragen und sie kritisieren nicht.“ Mark Twain*

In den vergangenen Jahrzehnten erfuhr unsere Gesellschaft eine Vielzahl von Veränderungen. Zunehmender Wandel in familiären Strukturen und die wachsende Medienvielfalt beeinflussen diese sowie die Kinder und Jugendlichen stark. Obwohl Schule seit jeher auch ein Ort der Sozialisierung ist, nimmt diese Rolle an Bedeutung zu. Die Erziehungsaufgaben der Schule haben sich in den letzten Jahren erhöht, sodass die Schule lange nicht mehr nur ein Ort der Wissensvermittlung ist, sondern einen immer größeren Beitrag zur Entwicklung sozialer Kompetenzen leistet. Um diesen Aufgaben sowie den veränderten Anforderungen gerecht zu werden, musste und muss sich Schule anpassen.

Eine Methode, um eine solche Anpassung zu erreichen, kann die tiergestützte Pädagogik sein. In verschiedenen Einrichtungen, wie beispielsweise Altenheimen oder betreuten Wohngemeinschaften für Jugendliche werden eine Vielzahl von Tieren eingesetzt. Von Kaninchen über Hunde bis zu Lamas gibt es verschiedenste tierische Mitarbeiter mit unterschiedlichsten Berufsbeschreibungen. In Schulen werden in den letzten Jahren vermehrt Schulhunde auf vielfältige Art und Weise in den Schulalltag integriert. Aufgrund dessen wurde der kurzzeitige und auch langfristige Einsatz eines Schulhundes nach dem Konzept der „Hundgestützten Pädagogik“ in den vergangenen Jahren von Erziehungswissenschaftlern untersucht und praktisch erprobt. Bisherige Forschungen zeigen, dass bereits die Anwesenheit eines Hundes die Lernatmosphäre im Klassenzimmer positiv verändern kann. Durch den Einsatz eines Schulhundes kann man sowohl die Entwicklung von überfachlichen Kompetenzen als auch den Lernprozess der Kinder unterstützen. Er hat zudem Einfluss auf gesundheitliche Faktoren (z. B. Blutdruck, Stresshormone...). Besonders im Rahmen der Inklusion konnten positive Veränderungen durch den Einsatz eines Schulhundes ermittelt werden.

Hundgestützte Pädagogik ist der „systematische Einsatz von ausgebildeten Hunden in der Schule zur Verbesserung der Lernatmosphäre und individueller Leistungsfähigkeit sowie des Sozialverhaltens der Schüler. Als Co-Pädagoge unterstützt der Hund dabei den Lehrer/ Erzieher bei dessen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Der Umfang und die Inhalte des hundgestützten Unterrichts variieren dabei von der reinen Anwesenheit des Hundes in der Schule bis hin zur aktiven Teilnahme des Vierbeiners als Vorbild und Lernkamerad im Unterricht.“ (Heyer/Kloke 2011: 17). Besonderes Augenmerk ist auf die Bezeichnung „Co-Pädagoge“ zu legen. Der Hund begleitet sein Herrchen/Frauchen nicht in die Schule, da es keinen Hundesitter gefunden hat, sondern da er als Kollege der Lehrkraft agiert und vor dem Hintergrund eines pädagogischen Konzepts eingesetzt wird.

## Ziele des Einsatzes von Schulhunden

*„Therapiehunde tragen keine weißen Kittel, stellen keine Anforderungen und haben keine Erwartungshaltung. Sie nähern sich unvoreingenommen und akzeptieren jeden Menschen ohne Vorurteile. Sie schenken Vertrauen und sind (...) vertrauenswürdig. Sie vermitteln Nähe, Sicherheit und Geborgenheit. Sie reagieren sensibel auf Stimmungen und Gefühle. Sie motivieren zum Leben.“ (Röger-Lakenbrink 2006: 9)*

- Förderung des Sozialverhaltens der Schülerinnen und Schüler (Toleranz, Einfühlungsvermögen, Empathiefähigkeit, Respekt, Regelbewusstsein, Verantwortungsbewusstsein)

- Förderung des Selbstwertgefühls (vorbehaltlose Akzeptanz durch den Hund, Erfahrung von Zuneigung und Zuwendung durch Kontakt mit dem Hund, Selbstkontrolle)
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit (nonverbale Kommunikation mit dem Hund durch Mimik und Gestik, Erzählen vom Hund, Sprechen mit dem Hund, Erteilen von verabredeten Kommandos)
- Förderung der Motorik und Selbst- und Fremdwahrnehmung (Bewegung und Aktivität werden durch den Hund angeregt; taktile, visuelle und auditive Wahrnehmung werden geschult [streicheln und anfassen, genaues Beobachten, leise sein für den Hund])

Abbau von:

- Ängsten
- Unausgeglichenheit
- Einsamkeit
- Sprachstörungen
- ADS/ ADHS
- Aggressivität

Weitere positive Effekte:

- Reduktion von Blutdruck und Herzfrequenz
- Muskelentspannung
- Effekte auf Hormone
- positive Gesundheitseffekte

### **Hygieneregeln** (Heyer/Kloke 2011: 43 ff.)

- Einhaltung der Tierschutzbestimmungen bezüglich artgerechter Haltung
- Beachtung des Hygieneplanes der Schule
- Nachweis des vollständigen Impfschutzes beim Hund
- regelmäßige Entwurmung des Tieres
- Aufklärung des Personals über den Umgang mit dem Hund sowie Hygienevorschriften
- Vermeiden von „Küssen des Hundes“
- regelmäßiges Händewaschen
- der Hund hat keinen Zugang zu Lebensmitteln (Essenraum) und Waschräumen.
- Hygienematerialien sind sofort greifbar
- Vermeidung des Kontaktes zwischen Hund und Mensch bei schweren Störungen des Immunsystems, sowie Erkrankungen, die den Hundekontakt nicht angeraten erscheinen lassen
- „Kinder mit bekannten Allergien werden besonders beobachtet und unter Umständen vom Hund ferngehalten. Erfahrungswerte aus den Schulen mit langjähriger Praxis mit Schulhunden ergaben, dass es bisher in keinem Fall zu bedrohlichen allergischen Reaktionen kam und sich im Gegenteil erwies, dass selbst dort, wo eine bekannte Tierhaarallergie vorlag, bei der Einhaltung der Regeln, keine allergischen Reaktionen festgestellt werden konnten.“

### **Unsere Schulhunde an der PCS**

In diesem allgemeinen Konzept wollen wir eine Basis für eine erfolgreiche und nachhaltige hundegestützte pädagogische Arbeit an der PCS schaffen. Daher können an dieser Stelle keine konkreten Hunde vorgestellt oder deren individuellen Einsatzpläne erläutert werden. Dies erfolgt zu gegebener Zeit auf der Schulhomepage. Stattdessen wird hier knapp präzisiert, welche Anforderungen an die Hunde der PCS gestellt werden.

Der Hund lebt als Familienmitglied bei seinem Halter, welcher die Versorgung und Pflege des Tieres übernimmt. Er verpflichtet sich selbst zu regelmäßigen tierärztlichen Kontrollen, Impfungen und entsprechenden Hygienemaßnahmen.

Der Hund wird von seinem Halter im Hinblick auf seinen Einsatz ausgebildet und eingesetzt. Die Eignung eines Hundes als pädagogischer Begleiter muss durch das Bestehen einer Prüfung, welche durch einen Experten abgenommen wird, bestätigt werden. Sicherheit und Wohlergehen der Schülerschaft sowie der Hunde stehen hier an erster Stelle. Zu Übungszwecken darf der Hund bereits vor Bestehen der Prüfung mit in die Schule genommen werden. Nach spätestens vier Monaten muss der Nachweis erfolgen. Zeichnen sich vorher Verhaltensauffälligkeiten (Angst, Aggressivität etc.) bei dem Hund ab, ist er aus der Situation zu befreien und darf nicht ohne Rücksprache mit einem Experten erneut in die Schule mitgenommen werden.

Da die Arbeit in der Schule für die Hunde anstrengend ist, darf jeder an maximal drei Tagen in der Woche in der Schule sein. Dabei ist darauf zu achten, dass es möglichst wenige Überschneidungen zwischen den verschiedenen Hunden gibt. Rückzugsorte müssen für den Hund zur Erholung eingerichtet werden. Dazu ist er an eine Box o.Ä. zu gewöhnen. Ebenso muss es einen Ablaufplan für den Fall geben, dass der betreuende Pädagoge nicht in der Lage ist, sich um den Hund zu kümmern (Unfall o.Ä.).

Die eingesetzten Hunde müssen alle stubenrein sein. Außerdem müssen sie mindestens durch ihre betreuende Lehrkraft abrufbar sein. Den Hunden sind das Anspringen sowie der Beißzwang abzutrainieren. Um eine reibungslose Zusammenarbeit mit den Hunden zu gewährleisten, müssen einige Regeln eingehalten werden. Diese werden in der gesamten Schule bekannt gemacht und sichtbar festgehalten

Folgende Regeln müssen besprochen und eingehalten werden (Heyer /Kloke 2011: 43 ff.):

- Nicht von oben streicheln und sich nicht über den Hund beugen.
- Nicht festhalten.
- Nicht hinterherlaufen oder im Klassenzimmer rennen.
- Den Hund nicht anstarren.
- Dem Hund nichts ohne vorherige Rücksprache mit der Lehrkraft abnehmen.
- Warten, bis der Hund entscheidet, zu dir zu kommen.
- Nicht schlagen, treten, ärgern.
- Nur ein Kind darf streicheln.
- Leckerchen dürfen nur mit Erlaubnis gegeben werden, anderes Essen ist für den Hund tabu.
- Den Hund nicht hochheben.
- Leise oder normal sprechen und nicht schreien.
- Der Hund darf in seiner Ruhezone (Decke/ Hundebox) nicht gestört und gestreichelt werden.
- Ich brauche keinen Kontakt zum Hund haben, wenn ich das nicht möchte.
- Hände gründlich waschen.
- Vor dem Kontakt feststellen, ob der Hund mich wahrgenommen hat.
- Der Unterricht hat Priorität.

## **Einsatzmöglichkeiten**

Der Einsatz der Schulhunde kann unterschiedlich organisiert werden:

1. Einsatz in der AG
2. Einsatz im Unterricht als Klassenbegleithund
3. Einsatz in der Einzel- und Kleingruppenförderung

## **Klassenbegleithund**

An zwei bis drei Tagen in der Woche sollen die Hunde ihre Lehrkräfte in festgelegten Unterrichtsstunden begleiten. Individuell kann die Lehrkraft mit der Klasse entscheiden, wie ein möglicher Hundedienst in den Pausen oder auch seine Einsätze im Unterricht organisiert sein können. Die Schulhunde könnten „ihre“ Klasse auch auf geeigneten Wandertagen begleiten.

Folgende Ziele und pädagogische Schwerpunkte sollen dabei umgesetzt werden:

- Das Lernklima in der Klasse soll verbessert werden.
- Eine ruhigere Lernatmosphäre soll geschaffen werden.
- Konzentration und Aufmerksamkeit der Kinder sollen geschult werden.
- Das soziale Miteinander soll gefördert werden.
- Das Regelverständnis der Kinder soll geschult werden.
- Die Kinder sollen in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein gefördert werden.
- Die Kinder sollen den natürlichen Umgang mit dem Hund erleben und sich in der Gruppe über den Hund austauschen.
- Vorhandene Ängste in Bezug auf Hunde können abgebaut werden (Konkretes Vorgehen ist im Einzelfall mit den betroffenen Schülern und deren Erziehungsberechtigten abzusprechen).

## **Hunde AG**

Eine Hunde AG könnte wöchentlich für maximal 15 Schüler und Schülerinnen aller Jahrgangsstufen stattfinden. In der AG kann der Hund gezielt für die praktische Arbeit oder als lebendes Modell eingesetzt werden. Die konkrete Gestaltung kann über Vorträge zu Körperbau und Pflege eines Hundes/Haustieres über gemeinsame Spaziergänge bis hin zur Planung von Kunststücken oder Auftritten bei Schulveranstaltungen gehen.

Folgende Ziele und pädagogische Schwerpunkte könnten in der Hunde AG umgesetzt werden:

- Die Kinder sollen den korrekten Umgang mit dem Hund erlernen und in Bezug auf den Hund sicherer werden, so dass das Unfallrisiko mit Hunden im Alltag minimiert wird.
- Die Kinder sollen den natürlichen Umgang mit dem Hund erleben und sich in der Gruppe über den Hund austauschen.
- Die Kinder sollen sich intensiv mit ihrer Körpersprache und der Körpersprache des Hundes auseinandersetzen.
- Vorhandene Ängste in Bezug auf Hunde, Prüfungen oder Auftritten vor Publikum können abgebaut werden.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr bisher gesammeltes Wissen zum Thema „Hund“ zu erweitern, und können es auch teilweise in die Praxis umsetzen.
- Konzentration, Aufmerksamkeit und Gedächtnis der Kinder sollen geschult werden.
- Das Regelverständnis der Kinder soll geschult werden.
- Die Kinder sollen in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein gefördert werden.
- Das soziale Miteinander soll gefördert werden.

## **Einzel- und Kleingruppenförderung**

In Einzel- und Kleingruppenförderung kann der Schulhund besonders bei individuellem Lernen mit sonderpädagogischer Begleitung unterstützen. Der Einsatz eines Hundes kann über physiologische und psychologische Wirkmechanismen die individuellen Lernvoraussetzungen einer Schülerin oder eines Schülers verbessern, lernfördernde Bedingungen schaffen und somit zu einem erfolgreichen Lernergebnis beitragen. Hunde werden beispielsweise bereits seit einigen Jahren zur Unterstützung der Lesekompetenz eingesetzt. Dies geschieht oftmals mittels frei gestalteter Aktivitäten wie des „Lesens mit Hund“. Dabei fungiert der Hund als Zuhörer, dem der Schüler einen Text laut vor-

liest. Der Hund bewertet dabei die Lesekompetenz des Kindes oder Jugendlichen nicht und kann, beim Streicheln, stressreduzierende und entspannende Wirkungen haben. Das Kind bzw. der Jugendliche liest dadurch viel motivierter, selbstbewusster, immer länger und verbessert seine Kompetenzen beim Lesen.

Hunde können auch in eine strukturierte Lernförderung eingebunden werden. Dabei wird in einer Kleingruppe gearbeitet. Der Hund wird auf unterschiedlichste Art und Weise eingesetzt, z. B. als Motivationshilfe, indem er in Aufgabenformate integriert wird und beispielsweise Karten mit Verständnisfragen zum Text an die Schülerinnen und Schüler verteilt oder Aufgaben auswürfelt. Als Belohnung für die Schüler, könnten Trickkarten zwischen den Vokabelkarten stecken, die eine Interaktion mit dem Hund erlauben. Bereits durch das Lesen der Karten, wird unbewusst das Leseverständnis gefördert.

### **Ja, sind wir denn ein Zoo? - Abschluss und Grenzen**

Wie die Überschrift verrät, gibt es durchaus negative Stimmen zum Thema tiergestützte Pädagogik. Ein Schulhund ist kein Allheilmittel und kein Wundermittel. Er ist als Angebot an das Kind zu verstehen. Jedes Kind entscheidet selbst, ob es dieses Angebot nutzen möchte.

Eindeutige Regeln im Umgang mit dem Hund müssen erarbeitet, eingeübt und immer wieder erprobt werden. Dazu gehören auch die hygienischen Regeln, wie z.B. das obligatorische Händewaschen vor jeder Mahlzeit und das Fernbleiben des Hundes aus der Mensa, den Turnhallen und der Schwimmhalle.

Aspekte wie Hygiene, Ängste und Allergien sind nur einige Punkte, die von Gegnern tiergestützter Pädagogik angebracht werden. Diese haben alle ihre Berechtigung und müssen deshalb ernst genommen werden. Dazu ist es wichtig den Austausch zu suchen. Die Eltern der Schülerinnen und Schüler werden über den Einsatz des Schulhundes informiert und bestehende Hundehaarallergien bzw. Ängste abgefragt. Gegebenenfalls wird dann darauf organisatorisch und pädagogisch reagiert. Nur auf diese Weise kann die Porta-Coeli-Schule von den zahlreichen Vorteilen der tiergestützten Pädagogik profitieren. Sollte sich herausstellen, dass der Einsatz der Schulhunde in einzelnen Lerngruppen nicht sinnvoll oder schlichtweg nicht möglich ist, ist dies zu respektieren.

Nur durch einen reflektierten Umgang kann man die Chancen und positiven Aspekte der tiergestützten Pädagogik nutzen. Auf diese Weise gelingt es uns vielleicht unsere Schülerinnen und Schüler bei der Orientierung in der Welt noch ein Stück weiter zu unterstützen.

#### Literatur:

Bromundt, V., Kotrschal, K., Föger, B. (2004): Faktor Hund: Eine sozio-ökonomische Bestandsaufnahme der Hundehaltung in Österreich. Österreich: Czernin Verlag.

Kloke, N., Heyer, M. (2011). Der Schulhund: eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer. Deutschland: Kynos-Verlag.

Röger-Lakenbrink, I. (2006): Das Therapiehund-Team: Ein praktischer Wegweiser. Mürlenbach/Eifel: Kynos-Verlag.